

Seine Bedeutung wurde in Illingen nicht erkannt

Zum zehnten Todestag von Wilhelm Hager wird
das Kriegstagebuch 1944 veröffentlicht

—

„Ungeheuer vielseitig als Maler und Bildhauer“



Die Enkelin und die Kinder von Wilhelm Hager zusammen mit Kunsthistorikerin Regina Fischer (rechts).

Mehr Gäste hätten am Samstag in der Galerie Hager in der Mozartstraße 25 in Illingen kaum Platz finden können. Freunde und Weggefährten waren teils von weither gekommen, um dem zehnten Todestages des Malers und Bildhauers Wilhelm Hager zu gedenken.

VON EVA FILITZ

ILLINGEN. Um es vorweg zu nehmen: Seine Kinder hatten keine sentimentale Feierstunde inszeniert. Nein, es war ein würdevolles, berührendes Erinnern an den Vater und Künstler, das die Besucher durchaus sehr bewegte, aber nicht zu einer Trauerge-



Inmitten dieser Umgebung in der Illinger Galerie lässt es sich gut fachsimpeln.

sellschaft machte. Sohn Wolfgang begrüßte die Gäste und stellte ein kleines Büchlein vor, das jetzt auch im Buchhandel zu haben ist: „Wilhelm Hager – Kriegstagebuch 1944“ mit dem Untertitel „Meine italienische Soldatenreise – Worte aus dem Süden an meine liebe Mutter“. Bis dahin hatte die Familie einem handgeschriebenen Büchlein im wenigen Nachlass des Vaters, den sie auf fast abenteuerliche Weise erhalten hatten, wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schrift war klein und mühsam zu lesen. Doch irgendwann sprang der Funke über, sich damit zu beschäftigen. Denn die Notizen zeigten den Vater als 22-jährigen Soldaten, der sich in einer Weise mit den damaligen Zeitläufen in der Gesellschaft, in der Kunst, im menschlichen Miteinander in einer Diktatur so intensiv auseinandersetzte, zu Erkenntnissen fand, die weit über die Reife eines so Jungen hinausgingen, dass sich die Familie entschloss, diesen kleinen Schatz weiterzureichen, publik zu machen.

Auf der Staffelei stand ein großes Selbstporträt von Hager in Uniform. So war er fast gegenwärtig und immer wieder trafen ihn nachdenkliche Blicke. In dieser festlichen Stunde las Enkelin Angelika Burgstahler einige Passagen aus dem Kriegsalltag des Künstlers vor. „Ich bin fasziniert von diesem Tagebuch“, begann sie, „ich lerne meinen Großvater von einer ganz neuen Seite kennen“. Mutig war er, habe sie festgestellt, sich nicht geduckt unter dem Diktat der Nationalsozialisten. Und zitiert einen Mailänder Galeristen, der Hager schon 1944 als exponierten Künstler beschreibt: „Es muss immer einer dabei sein, der anders ist als andere“.

Die Laudatio hielt Kunsthistorikerin Regina Fischer. „Das Tagebuch habe ich verschlungen.“ Es wird deutlich, wie sehr die

Kunst sein Leben war, zu der er sich schon als Kind hingezogen gefühlt habe, schildert sie seinen Lebenslauf, der in Karlsbad/Tschechien begann, dann seine künstlerische Ausbildung und Studien, seinen Reifeprozess als Künstler, seinen Neuanfang in Illingen nach der Vertreibung aus der Heimat. Sie berichtete auch von einem lebhaften Nachmittag, den sie einmal mit Hager verbracht habe. „Er war ein Individualist, ungeheuer vielseitig als Maler und Bildhauer, der auch seit Ende der 50er Jahre an Experimentellem interessiert war.“ Porträtaufträge bekannter Persönlichkeiten, Ausstellungen, auch international, hätten ihn bekannt gemacht, dennoch sei ihm nie die Anerkennung zuteil geworden, die er verdient gehabt hätte.

Unter den Gästen weilte auch Alt-Bürgermeister Ewald Veigel. Dass Hager anders war, fast schon eigensinnig seinen Weg

gegangen ist, darüber könnte er stapelweise Anekdoten erzählen.

Seine Gattin Gertrud stellte nachdenklich fest: „Im Nachhinein muss ich sagen: Hager ist in Illingen in seiner Bedeutung nicht erkannt und nicht angemessen anerkannt worden. Als er 1946 als Flüchtling hier ankam, war Illingen ein Dorf und Künstler waren irgendwie suspekt.“ Auch der frühere Notar Erhard Neukamm erinnert sich: „Ich habe Hager als kaum belehrbaren, aber stets gradlinigen Charakter kennen gelernt. Er hat sich verkannt gefühlt.“

Diese Feierstunde darf auch als Ehrung verstanden werden. Mit Hager über die Musik verbunden fühlt sich Flötist Rolf Bissinger, der mit Lieblingsstücken des Künstlers erfreute. Bis spät in den Abend saßen die Familie und Freunde in der Galerie noch zusammen.